

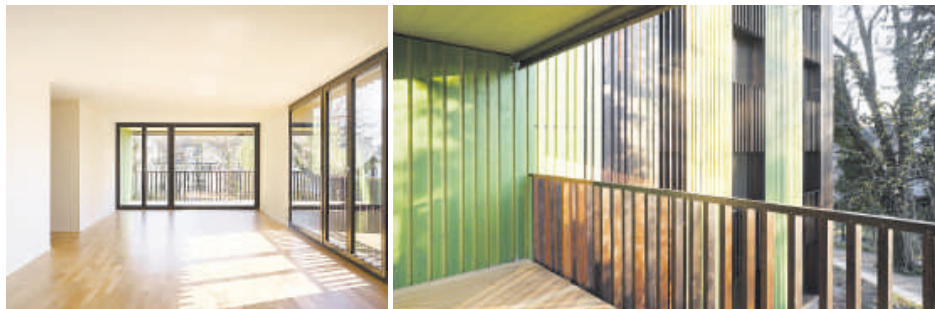


Naturnahe Hülle: Hölzerne Aussenhaut aus vertikalen grünen und braunen Fichtenlatten

FOTOS: HANNES HENZ

Auffallend trotz Tarnfarben

Ein neues Achtparteienhaus namens «Lindenrinde» in Zürich-Unterstrass zeigt naturnahen Charakter in urbaner Umgebung



Fließender Übergang: Der Eichenparkettboden der Stube führt durch hohe Glastüren zum Balkon-Aussenzimmer aus Holzelementen

VON ANNA SCHINDLER

Bevor man in Zürich auf der Rotbuchstrasse den Schaffhauserplatz erreicht, sieht man die Hülle des Mehrfamilienhauses von Ken Architekten durch eine Lücke zwischen Gärten und Häusern leuchten – dabei ist sie in eigentlichen Tarnfarben gehalten.

Zwei Grüntöne und ein sattes Dunkelbraun wechseln sich auf dem vertikalen, hölzernen Streifenkleid ab, einem austarierten Rhythmus rund um das Gebäude folgend. Dieses gliedert sich in ein rund einen Meter tiefer liegendes Südhaus und einen der Hangneigung entsprechend etwas höheren Nordtrakt. Dazwischen ist das grosszügige, zentrale Treppenhaus als Scharnier eingeschoben, das alle acht Wohnungen erschliesst. Eine (private) Dachterrasse auf dem Südteil schafft mit einer halbhoher Brüstung den ebenen Ausgleich zum höher gelegenen Nordhaus.

Die eigenwillige Stellung des Gebäudes und sein naturnaher Charakter gründen in der Geschichte des Standorts. Vier Gebäude bildeten zu Beginn des 19. Jahrhunderts hier einen Bauernhof, der an einem Weg ausserhalb der Stadt lag. In der Zwischenzeit wurde die Gebäudegruppe von der Stadt umschlossen und blieb als grüne Insel neben der Anlage der Gesamtschule Unterstrass erhalten. Die Farbigkeit seiner

Hülle lässt den Neubau zwischen die hohen Bäume der Umgebung zurücktreten. Die Stimmung inmitten des historischen Baumgartens zu erhalten, war das zentrale Anliegen der Architekten. Zugleich verschafft die Staffelung des Grundrisses allen Wohnungen Ausblick nach drei Seiten und erlaubt es, die Wohnräume im Vorder- wie im Hinterhaus nach Süden auszurichten.

Aussenräume erweitern die Essräume der Wohnungen

Sämtliche Viereinhalbzimmernwohnungen auf der Nordhälfte haben eine gedeckte, seitlich geschlossene Loggia nach Südwesten, die Dreieinhalbzimmereinheiten des vorderen Hauses öffnen sich nach Südosten. Diese grosszügigen Aussenräume erweitern die Wohn-/Essräume der Wohnungen, die privaten Zimmer sind alle an den rückwärtigen Fassaden angeordnet. Geräumige,

zu drei Vierteln geschlossene Winkelküchen schliessen direkt an die Wohn-/Essräume an; sie sind bewusst als Rückzugsnischen gestaltet, damit eine leichte Trennung zwischen Koch- und Essbereich entsteht, ohne dass die Küche zur abgesonderten Kabine wird. Ein raumhohes Fenster versorgt sie mit Tageslicht, und der Ausbau der Nische auf drei Seiten schafft grosszügige Arbeits- und Ablageflächen.

«Lindenrinde» heisst das Haus – seinen Namen hat es von der mächtigen Linde auf der Parzelle erhalten, und seine hölzerne Aussenhaut trägt der Bezeichnung Rechnung. Die über die gesamte Gebäudehöhe von 11,5 Metern durchlaufenden Fichtenlatten sind analog zu den umgebenden Baumstämmen in Lindengrün, Tannengrün und Dunkelbraun lasiert. Die bewusste Unregelmässigkeit der Holzverschalung verstärkt ihre naturna-

he Anmutung: Die Breite der Lamellen wechselt zwischen 8 und 12 cm, die Fugen sind entweder hellgrün oder dunkelbraun gehalten.

In dieser Farbgebung entfaltet sich die Natur aufs Schönste

Die dreimalige Lasur mit einem speziellen Öl lässt dabei die Maserung des Holzes auch beim dunkelsten Farbton durchscheinen; die Latten wirken nicht gestrichen, sondern durchgefärbt. In die Lattung integriert sind die seitlichen Verkleidungen der Loggias und der Brüstungen vor den raumhohen französischen Fenstern. Damit fällt Tageslicht von der Seite in die Veranden, verwandelt sie in Aussenzimmer.

Im Innern prägen ebenfalls naturnahe, warme Farben die Räume. Das Dunkelbraun der Holzlatten tritt auf den Rahmen von Fenstern und Türen wieder auf, Wände und Decken sind in Cremefarbe gehalten. Die Garderoben wurden mit dunklen Einbauschränken ausgestattet, die Fronten der Küchen kommen in Graugrün daher, die Abdeckungen in Dunkelbraun. Ein Eichenparkett bedeckt die Böden der Wohnräume, die Bäder sind mit graugrünem Glasmosaik ausgekleidet. In dieser Farbgebung kann sich die grüne Umgebung aufs Schönste entfalten: Mitten in der Stadt entstehen acht idyllische Wohnaoen.

Steckbrief

Lage: Seminarstrasse, 8006 Zürich
Architektur: Ken Architekten BSA AG, Zürich und Baden; www.ken-architekten.ch
Bauherrschaft: Erbgemeinschaft
Landschaftsarchitektur: Schweingruber Zulauf, Zürich
Farbberatung: Philipp Wyrsch, Zürich
Baujahr: 2010–2011
Wohnungsgrössen: 3,5-Zimmer 92 m², 4,5-Zimmer 115 m²
Baukosten: BKP 2, inkl. MwSt: 2550 Fr./m² Geschossfläche